

Erheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
Bierjahres 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. inkl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
Kosten die Kleinspalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Klammern die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Kaff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 122

Donnerstag, den 15. Oktober 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 29. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Sämtliche im Privatbesitz befindliche Tauben im Besitzbereich der Festung Mainz müssen auf Anordnung des Gouvernements Mainz in den Taubenschlägen eingesperrt bleiben. Zuwiderhandlungen ziehen Beschlagnahme nach sich und werden sofort dem Gouvernment Mainz gemeldet.

Erbenheim, 12. Oktbr. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines in der Gemarkung Wallau stattgefundenen Vorkommnisses bei dem annähernd 200 Schafe ums Leben gekommen sind, wird hiermit auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz in hiesiger Gemeinde das Freilaufenlassen von Hunden untersagt mit dem Bemerkten, daß den Schäfern der militärischen Schafherden die Erlaubnis zum Abschleppen von wildernden Hunden seitens des Gouvernements erteilt ist.

Die Polizeiorgane sind angewiesen, Uebertretungen fraglicher Art zur Anzeige zu bringen.

Erbenheim, den 2. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Wiesen- und Kleehen — auch 2. Schnitt — und alle Strohart. Getreide wird nur von Produzenten angenommen. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen ohne vorherige Anfrage täglich stattfinden.

Erbenheim, den 30. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Aufruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Brieftauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Despeschenverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Brieftauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erleichterung dieses Vieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbekanntmachung aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im wasserländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Brieftaubenverkehrs möglichst zu beteiligen.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

W. S. d. G. R.

Der Chef des Stabes:

gez.: de Graff, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, welche hier zuziehen, resp. in Dienst treten, sich innerhalb 6 Tagen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden haben. Die gleiche Verpflichtung liegt den Hausbesitzern resp. Dienstherrschäften ob. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft.

Erbenheim, 17. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Landsturm-Musterung.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms findet für sämtliche Gemeinden des Landkreises Wiesbaden am 21. und 22. Oktober d. J. in Wiesbaden „Deutscher Hof“, Goldgasse 4, statt.

Es haben sich zu stellen:

1. am **Mittwoch, den 21. Oktober, vormittags 7 Uhr**, die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889 der sämtlichen Ortschaften des Kreises und diejenigen Landsturmpflichtigen der Orte Biebrich, Schierstein und Frauenstein, die 1888 geboren sind.

2. am **Donnerstag, den 22. Oktober, vormittags 7 Uhr**, die 1888 geborenen Landsturmpflichtigen der übrigen Gemeinden und die Geburtsjahrgänge 1887, 1886 und 1885 sämtlicher Orte des Kreises.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich um 7 Uhr in reinem Hemd und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und Einlieferung als unsicherer Landsturmpflichtiger zu gewärtigen.

Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein amtlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzureichen.

Von der Befreiung im Musterungstermin sind nur befreit, die in den Betrieben der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken fest angestellten Beamten und ständigen Arbeiter, sofern sie von ihrer vorgesetzten Behörde als unabkömmlich erklärt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind, soweit dies noch nicht geschehen, einzureichen.

Wer seit der letzten Musterung mit Zuchthaus oder Ehrenstrafen (Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist, hat dies unaufgefordert an dem für ihn bestimmten Musterungstage sofort zu melden.

Die Militärpapiere (Landsturmcheine) und etwaige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1914.

Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 15. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Grundbesitzer, welche in der Gemarkung Kastel durch die Festungsgeleiseanlagen Flurschaden erlitten haben, müssen dies innerhalb 24 Stunden auf hiesiger Bürgermeisterei anmelden nebst Angabe der Flur- und Parzellennummer, Größe des Grundstücks, wie viel hiervon beschädigt und die Höhe des beanspruchten Schadenersatzes.

Erbenheim, 15. Okt. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 15. Oktober 1914.

* Gemeindevorsteher-Sitzung vom 11. Okt. Vor Eingang in die Tagesordnung teilt der Bürgermeister mit, daß soeben ein Telegramm vom Gouvernment Mainz eingetroffen sei, wonach Tauben in Privatbesitz eingesperrt zu halten sind. — Des weiteren ein Schreiben des Amtsgerichts Mainz-Kastel wegen Anlegung des Grundbuchs dortselbst, worin bekannt gegeben wird, daß vom 1. November 1914 bis 15. Januar 1915 die Auszüge offen liegen. — Punkt 1 der Tagesordnung betrifft ein Schreiben vom 5. d. M. des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden wegen Versicherung der hiesigen Kriegsteilnehmer mit einem Anteilsschein von 10 Mark bei der Kass. Landesbank. Es wird beschlossen, alle von hier ins Feld Gezogenen bei der Kriegerversicherung, wie erwähnt, einzukaufen. Beigeordneter Fischer hatte in Vorschlag gebracht, aus Gemeindefonds einen Fonds von 6000 M. bereitzustellen und event. die Versicherung selbst zu übernehmen und später dieselbe Summe wie die Kriegerversicherung ebenfalls an die Hinterbliebenen der hiesigen Gefallenen zu zahlen. — Punkt 2 betr. ein Schreiben des Vorstandes der Freiw. Kriegsfürsorge hier um Nachzahlung von 400 Mark und wöchentlich 100 Mark zu den Unterstützungen für die bedürftigen Familien, da die Kirchenkasse ebenfalls 400 Mk. ausgezahlt hat und wöchentlich 100 Mk. zahlt. Dem Schreiben wird stattgegeben mit dem Bemerkten, daß die beiden Gemeinderatsmitglieder H. Chr. Koch und Ernst Quint zu den Sitzungen der Kriegsfürsorge eingeladen werden und stimmberechtigt sind.

* Kriegsfürsorge. Nach Erkundigungen auf hiesigem Postamt werden vom 19. bis einschl. 26. Okt. Pakete im Gewicht bis zu 5 Kilo an alle im Feld stehenden Soldaten angenommen, auch für solche außerhalb des 18. Armeekorps nicht zugeteilt sind. Genaue Adresse und gute Verpackung — starke Kartons oder Holzkristen — ist Grundbedingung. Bei diesen Send-

ungen muß auf der Adresse Raum für den Bestimmungsort (Paketdepot) freigelassen werden, da dies die Post besorgt.

— Versammlung hält ab heute Donnerstagabend der Männergesangsverein „Gemütlichkeit im Gasthaus „zum Engel“.

— Warenverkehr mit den Vereinigten Staaten. In den ersten Wochen des Krieges wurde außerordentlich häufig geklagt, daß auch bei Verschiffung über neutrale Staaten nach der Union sich große Schwierigkeiten bemerkbar machten und daß auch diese Sendungen zum Teil von England aufgebracht würden. Wie es scheint, hat sich die Lage in der letzten Zeit etwas gebessert. Wenigstens wurde in einer von der amerikanischen Handelskammer einberufenen Sitzung erklärt, daß alle Verschiffungen aus Deutschland, laut telegraphischer Nachricht aus der Union, in guter Ordnung in den Vereinigten Staaten eingetroffen seien. Verzögerungen seien nur dadurch entstanden, daß sich in Holland eine enorme Menge von Waren angeammelt hatte.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 15.: Ab. A. Zum 1. Male: „Der Schlagbaum“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 16.: Ab. C. „Oberon“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 17.: Ab. D. „Cavalleria rusticana“. — „Aufsorderung zum Tanz“. — „Versiegelt“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 15.: Halbe Preise. „Die 5 Frankfurter“.

Freitag, 16.: „Die heilige Not“.

Samstag, 17.: „Das eiserne Kreuz“. — „In Civil“. — „Erster Klasse nach der Grenze“.

— Mainz, 15. Okt. 98 angebliche Franktireure, die seit mehreren Wochen im hiesigen Provinzial-Arresthaus untergebracht waren, darunter auch eine Anzahl Wuben, sämtlich aus Belgien, wurden gestern mittag um 12 Uhr von der Kaiserstraße aus in drei Straßbahnwagen nach dem Hauptbahnhof gebracht. Von dort erfolgte ihr Rücktransport nach der Heimat. Die Untersuchung hat nicht ergeben, daß die Betreffenden sich an den Ueberfällen auf deutsche Soldaten beteiligt hatten.

— Frankfurt, 14. Okt. Unter dem in der Landwirtschaftlichen Halle Ostendstraße untergebrachten Viehbestande des Viehdepots des Militärreservemagazins ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Seuchengehöft bildet einen Sperbezirk. Das Durchtreiben und Führen von Klauenvieh durch den zwischen den Umland- und Rückertstraße gelegenen Teil der Ostendstraße, sowie das Befahren dieses Straßenteiles mit Wiederläufergespannen ist verboten.

— Bingen, 14. Okt. Im Rhein ertrunken ist der 52 Jahre alte Schiffsführer des Rahnes „Josef Schürmann 1“, Herr Johann Kreger aus Niederlahnstein.

Schönheit

verleiht ein zartes zügendes Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. — — — Tube 50 Pfg.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Unter Gold.

Es ergibt sich aus dem Berichte der Konventionskassa in Buenos-Aires, daß in den Depots der Kasse nicht weniger als 70 Millionen Mark in guten deutschen Zwanzigmarkstücken lagern! Um nun noch mehr deutsche Goldstücke herbeizubekommen und sie nicht wegen Mindergewichts abweisen zu müssen, hat der argentinische Finanzminister angeordnet, daß die deutschen Zwanzigmarkstücke fortan mit 7,940 Gramm Schwere, statt wie bisher mit 7,945 Gramm als vollwertig anzusehen sind. Ueber ungeheuer große Posten deutscher Goldstücke verfügen u. a. auch die eisernen Bestände der Staatskassen in Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Dänemark, weniger in England und Rußland, im Gesamtbetrage von rund 500 Millionen Mark. Jedes vollwertige deutsche Goldstück, das ein staatliches Bankinstitut hier passiert, wird festgehalten und aufgestapelt, um erst dann wieder in den Verkehr zu kommen, wenn der Stand der Finanzen es notwendig macht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt kürzlich mit, daß sich rund 1500 Millionen Mark in Privathänden befinden müßten. Die obigen 570 Mill. sind auf dieses Konto zu setzen, wobei man berücksichtigen mag, daß die Höhe der im Auslande festgehaltenen und wohl aufgestapelten Goldsumme bedeutend zu niedrig gegriffen sein wird. Die deutsche Reichsregierung wird sicher Mittel und Wege finden, eine solche Abwanderung der guten deutschen Goldstücke in Zukunft zu verhindern.

Rundschau.

Deutschland.

(1) Beschlag. Wie man hört, hat die Regierung Bestände von Rohwolle und Jutesfabrikaten, die bei den Spinnereien für eigene und fremde Rechnung lagern oder sich in auswärtigen Lagern befinden, mit Beschlag belegt. Infolgedessen können laufende Verträge für Rohwolle und Jutesfabrikate bis auf weiteres nur dann zur Erfüllung gelangen, wenn nachgewiesen wird, daß sie für militärische Lieferung dienen.

— Zugelassen. Bis auf weiteres ist die Ausfuhr aller fertigen Leinen- und Baumwollgewebe außer Verbandsstoffen in bei der Post eingelieferten Paketen ohne besondere Genehmigung zugelassen.

— Aufträge. Von den deutschen Kriegsschiff-Werften verlautet, was selbstverständlich ist, von einer jetzt sehr guten Beschäftigung. Arbeiten aller Art sind zu auskömmlichen Preisen in Auftrag gegeben worden und vereinzelt scheint die Arbeiterzahl einen Rekordstand erreicht zu haben. Die massenhafte Vernichtung von Handelschiffen dürfte bei Eintritt friedlicher Verhältnisse und nach erfolgten Schadensregulierungen ihren Einfluß auch auf den Umfang der Bestellungen der Handels-Marine ausüben und möglicherweise dem ganzen Schiffbau-Gewerbe zu der finanziellen Konsolidierung verhelfen, die in den letzten Jahren so sehr Bedürfnis geworden war, zumal die gegenwärtige Art der Auftragserteilung die Finanzen der Schiffbauer weit weniger angreift als zuvor.

— Frei von England. Der Verein der am Kaffeehandel beteiligten Firmen in Hamburg beschloß mit aller Entschiedenheit, vorbereitende Schritte zu tun, um den deutschen Kaffeehandel von der Bevormundung durch die englischen Banken zu befreien. Es sollen an alle beteiligten Firmen Fragebogen gerichtet werden, um zu ermitteln, wie groß die Summen sind, die jede einzelne Firma jährlich nach England an Vermittlungsgebühren für Zeitgeschäfte bezahlt hat. Sogleich nach Friedensschluß soll dann die Gründung eines deutschen Bankunternehmens in die Wege geleitet werden, um eine Bankstelle für den deutschen Kaffeehandel zu schaffen. Die Reichsbank hat sich bereit erklärt, die Angelegenheit möglichst zu fördern. Es steht außer Zweifel, daß bisher die englischen Banken durch diese Vermittlungsgeschäfte große Gewinne aus Deutschland gezogen und einen nicht unbedeutlichen Einfluß auf den deutschen Handel ausgeübt haben. Man glaubt, daß dieses Vorgehen des Hamburger Kaffeehandels auch für andere Handelszweige, die sich in ähnlicher Lage gegenüber England befunden haben, anregend wirken werde.

Das Ende.

(Schluß.)

Laß' uns geduldig warten, bis Gott uns einst vereint, um uns nie wieder zu trennen."

Vor acht Tagen, als ich aus dem Theater kam, führte mich meine alte, unbeflegbare Gewohnheit in eines der Kaffeehäuser unter den Linden.

Das Licht strömte mir beim Eintreten blendend entgegen, und ich irrte ratlos, meine beschlagene Brille pudgend, durch das Gewirr der dicht besetzten Tische, als ich mich plötzlich am Arme erfasst fühlte mit den Worten:

„Oho, alter Sohn, rennen Sie die Leute nicht um! Kommen Sie! Hier ist ein Platz frei für Sie.“

Es war Otto Mannstein, den ich erkannte und an dessen Tisch ich schon saß, ehe ich den Gebrauch meiner Augen wieder erhalten hatte.

Er sah ziemlich reduziert aus und freute sich außerordentlich, mich zu sehen.

„Sie haben mir einen tüchtigen Stein vom Herzen genommen“, sagte er, dicht zu mir heranrückend.

Leiser sprechend fuhr er fort: „Ich bin hier verfehlt; ein Freund, der einen andern Freund hier suchte und nicht fand, ist fortgegangen, um Geld zu holen; aber ich fürchte, daß er nichts aufgetrieben hat, und so sitze ich schon seit drei Stunden hier und trinke ein Glas nach dem andern, obgleich die Kellner anfangen, verdammt bedenkliche Gesichter zu schneiden.

(2) Hoffnung. Das bevorstehende Manifest des Königs Albert und seines Ministeriums fordert das belgische Volk auf, die Rückkehr der früheren Verhältnisse mit Zuredung von den Verbündeten zu erwarten.

— Gedrückt. Die belgische Garnison, die durch Strapazen und Mißerfolge niedergedrückt sei, könnte den Entente-Heeren in Frankreich nur geringen Zuwachs bringen.

(3) Selbstsucht. Gerade der Fall von Antwerpen zeigt unwiderleglich, daß das Verhalten Englands einzig und allein von Selbstsucht geleitet ist, daß es in Wahrheit nichts in der Welt schüßt, als seine eigenen Interessen. Die Belgier wollten die Stadt übergeben, aber wieder ließen sie sich von den falschen Versprechungen der Engländer umgarnen, die hoch und heilig versprochen, Hilfstruppen heranzuschaffen; denn Antwerpen müsse unter allen Umständen gehalten werden.

Gefangene und Moorarbeiten.

Für die Arbeiten im Freien, besonders im nassen Moor, sind allerdings nur kräftige Leute geeignet, die gewohnt sind, im Freien zu hantieren, wie Bauarbeiter und Leute, die vor noch nicht langer Zeit vom Lande abgewandert sind. Deren gibt es in großer Zahl, und sie würden sich bei den Kulturarbeiten nicht weniger bewähren als die Tausenden von Arbeitslosen, die im Osten bei den Schanzarbeiten beschäftigt wurden. Die städtischen Arbeitslosen können zu leichteren Arbeiten verwendet werden, wie Gräbenziehen, Ausbreiten des städtischen Mülls auf dem Moor, Bearbeitung der kleineren Niederungsmoore, Anlage von Wegen usw. Da es andererseits nicht Rotorpflüge genug gibt, um die großen Flächen so rasch umzuarbeiten, wie es dem Bedürfnis unserer Volkswirtschaft entspricht, so ist hier die Beschäftigung der Kriegsgefangenen am Platze. Ernährt und untergebracht müssen sie doch werden, u. die Spatenarbeit bringt nicht nur die Kosten dafür auf, sondern gestattet es, den Gefangenen noch einen kleinen Barzuschuß auszuhändigen. Es gibt keine zweckmäßigere Verwendung der Kriegsgefangenen als zu Arbeiten, die den deutschen Boden befruchten, ohne unseren eigenen Arbeitskräften einen Wettbewerb zu bereiten. Zu solcher Beschäftigung eignen sich nach dem Ausspruch eines Generalstabsoffiziers vom östlichen Kriegsschauplatz ganz besonders die gefangenen Russen wegen ihrer Genügsamkeit in Bezug auf Essen und Unterkunft. Da die russischen Soldaten außerdem ausgezeichnete Schanzarbeiter sind, müssen sie ganz ideale Kräfte sein, um die tiefen und breiten Gräben herzustellen, welche die Hauptarbeit bei der Moorkultivierung darstellen. Dazu kommt, daß der Russe gern gefangen ist und daher ein paar Landsturmeute

genügen, um Hunderte von Gefangenen zu beaufsichtigen. Die russischen Gefangenen fühlen sich, wie der erwähnte Generalstabsoffizier meint, bei uns wie im siebenten Himmel.

Europa.

— Holland. Die Zahl der aus Belgien in Holland eingetroffenen Flüchtlinge wird auf 500 000 geschätzt. — Norwegen. Der Ueberseehandel der Vereinigten Staaten betrug im August 96 650 100 Dollars gegen 154 887 600 Dollars im gleichen Vorjahrsmonat.

— England. Seit dem Fall von Antwerpen werden hier die Schutzmaßregeln gegen einen nächtlichen Luftschiff-Ueberfall noch verstärkt. Schaufenster dürfen nicht mehr erleuchtet sein und Omnibusse dürfen nur mit heruntergelassenen Vorhängen verkehren.

— Frankreich. Wie England hat jetzt auch Frankreich ein allgemeines Handels- und Zahlungsverbot gegenüber den Firmen der feindlichen Staaten erlassen. Das wird jedenfalls von deutscher und österreichischer Seite zu Vergeltungsmaßregeln führen.

— Verluste. Man meldet, daß fünfzig Prozent der französischen Offiziere, die der englischen Armee als Dolmetscher zugeteilt wurden, gefallen seien; sie waren besonders kenntlich an ihren blauen Uniformen.

— Belgien. Die Verluste der Belgier und Engländer sollen riesig sein, ganz besonders an der Weste. Man berichtet, daß — ohne Uebertreibung — das Wasser rot von Blut war und ganze Berge von Leichen in dem Fluß lagen.

— Oesterreich. Die von den Russen zerstörten Telegraphen, Brücken und Bahnlinien sind repariert und der Bahverkehr funktioniert. Durch die Rückkehr der Beamten ermutigt, suchen viele Flüchtlinge ihre verlassenen Wohnstätten wieder auf. Im großen und ganzen haben die Russen nicht sonderlich arg gehaust. Die Behörden berichten, daß selbst die Kosaken, abgesehen von Schäden durch Unsauberkeit, sich menschlich aufgeführt haben.

— Schweden. Die Regierung bereitet eine innere Anleihe von 30 Millionen Kr. vor.

— Italien. Zu der drohenden Sprache, die neuerdings die Entente gegen Italien anschlägt, bemerkt man, diese sei nur eine Folge der Erschütterung des Vertrauens in einen Sieg aus eigener Kraft; deshalb sollten die Italiener neben Indern, Marokkanern, Senegalesen und Kanadiern für die Interessen Englands kämpfen.

— Montenegro. Aus Cetinje wird gemeldet, daß französische Batterien nunmehr auf dem Lovtschen placiert wurden.

— Türkei. Das türkische Moratorium wurde bis 3. Januar 1915 verlängert.



Nach der Einnahme von Antwerpen wird der von deutschen Truppen noch unbefetzte Teil von Belgien von zerstreuten feindlichen Truppen geäubert. Die Engländer hatten weitere Marinetruppen bei Ostende gelandet.

Es muß geradezu ein Wunder geschehen, und es war da, als Sie eintraten und auf mich zukamen. Nur zwei Taler bis morgen oder übermorgen."

Ich schob ihm erstaunt das Gewünschte in die Hand, und er bestellte augenblicklich sehr lärmend zwei Gläser Wrog.

„Sie erlauben doch?“ jagte er, sich wieder zu mir wendend, „er ist vortrefflich, aber teuer. Ich bin schon bei dem fünften Glase.“

Man merkte es. Er widerte mich an, denn er duftete nach Alkohol, wie ein Sonnenbruder.

Sein lärmendes Wesen zog aller Blicke auf uns, und ich machte schon Miene, mich wieder zu entfernen.

Aber ich vermochte es nicht, ohne nach seiner Schwester, der Frau von Jennstein, gefragt zu haben.

„Oho!“ rief er lachend, „der geht es gut, sehr gut.“

Sie wissen ja: „Je größer der Strich — je größer das Glück.“

Sie hat das schöne Geld bekommen, und ihr zweiter Mann ist ein ganzer Kerl, der sich vor dem Teufel nicht fürchtet.

Sie selbst ist noch ganz die Alte; noch ebenso selbste wie früher, ebenso.

Nur eines fiel mir als neu an ihr auf, als ich sie das letzte Mal sah, ha ha ha! und ich wünschte ihr aufrichtig Glück dazu, ha ha! Sie hatte — verteilte Augen."

Auf Besuch.

1.

Dresden hatte 1756 die Ueberraschung gehabt, die vom Feldmarschall Keith befehligte Armee in seine Mauern einrücken zu sehen, und am nächstfolgenden Tage erschien Friedrich der Zweite, wie ein stiller Reisender, ohne Kanonendonner, Glockengeläute und sonstige Empfangsfeierlichkeit.

Er nahm Quartier in dem Palais Roscognski, dessen Besitzerin, als wäre der Wechsel ihrer Wohnung eine in aller Güte und Freundschaft verabredete Sache gewesen, das Weiße gesucht hatte.

Zugleich mit der Besetzung Dresdens schlossen die Preußen dieses Lager ein, in welchem, da für keine Probiantvorräte gesorgt worden war, der empfindlichste Mangel an Lebensmitteln sich fühlbar machte.

So standen die Sachen, als eines Tages Trommel und Pfeifer den König, welcher an der Fronte der in zwei Gliedern aufgestellten Wachtmannschaft hinschritt, mit dem Parademarsche begrüßten.

Er sah ungewöhnlich zufriedener aus, ein Umstand, der zu Zeiten gar nicht an ihm zu bemerken war, denn sein Lebensgang hatte ihn seit seinen Jugendjahren durch die ernstesten Prüfungen geführt, denen eben nur ein Mann seiner Geistesart gewachsen ist.

Die Offiziere seiner Suite hatten sich auf den Stufen der Freitreppe aufgestellt, welche, einen Bogen bildend, an der Fronte des nicht sehr großen, aber herrlichen Palais Roscognski von dessen beiden Ecken sich

Spanien. Wirtschaftlich ist natürlich auch Spanien von der Kriegsnöte nicht unberührt geblieben, obwohl die Verschärfung sich bis jetzt in erträglichen Grenzen zu halten scheint. Man kann das auch daraus folgern, daß die Regierung aus den Provinzen mit den widerspruchsvollsten Begehren angegangen wird, die auf einen ziemlich normalen Durchschnitt schließen lassen. Die größte Sorge macht auch in Spanien die Kreditnot, zu deren Erleichterung nur der Bank von Spanien Verhandlungen angestreift wurden. Zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit wurden wiederholt ansehnliche Beträge für öffentliche Arbeiten ausbezahlt und mit einem feierlichen Akt der erste Spatenstich zur Schiffbauherstellung des Manzanares getan, eines seit Jahrhunderten von den Madridern ersehnten Werks, dessen Durchführung ihnen erlauben würde, den Bürgerkrieg als mittelbare Ursache der Neubebauung ihrer Stadt zu segnen.

Amerika.

Ver. Staaten. Die Regierung in Washington beurteilt andauernd die Lage in Mexiko optimistisch, doch dauern die Unruhen fort.

Ueber Japan

Schreibt ein hervorragender Franzose:
„Man darf annehmen, daß sich Japan sehr wenig um unsere europäischen Konflikte kümmert, und daß die uns so teure Sache des Rechts und der Unabhängigkeit der Nationen für dieses Land etwas weniger Interesse hat als für uns. Obwohl es mit England verbündet ist, ist es zweifelhaft, ob es in seinem Vertrage mit ihm den Hauptgrund seines Entschlusses gefunden hat, und zweifelhaft ist es auch, ob England viel darauf gedrungen hat, es zu diesem Entschluß kommen zu lassen. Um die Wahrheit zu sagen, kann uns Japan keine nützliche Hilfe bringen, und dies ist wahrscheinlich auch nicht das Ziel, das es anstrebt. Es verfolgt nur sein eigenes Interesse. Aber das ist sein gutes Recht... Das Ultimatum, das es in Berlin gestellt hat, ist ein Meisterwerk von Unerschämtheit. Die japanische Initiative macht eine große Zahl von Fragen lebendig, die wir in diesem Augenblick hier nicht behandeln können; wir wollen nur bemerken, mit welcher Meisterhaftigkeit sich Deutschland Feindschaften in der Welt zu schaffen gewußt hat.“

Aus aller Welt.

Berlin. Als erste Frau erhielt die Schwester Frieda Gessert vom Roten Kreuz das Eiserne Kreuz, das der Kronprinz ihr selbst überreichte.

Brüssel. Die Aufforderung des Kommandanten von Antwerpen, nach der Stadt zurückzukehren, hat nur wenig Erfolg. Junge dienstpflichtige Leute fürchten, daß sie gezwungen werden, an der Arbeit bei den Verteidigungsarbeiten der Stadt Antwerpen teilzunehmen.

Paris. Der Militärgouverneur hat alle aufzutreibenden Feldbedeckungen — fast 300 000 — an die Truppen gesandt. Daran knüpfen die Mütter sofort wieder die tägliche Mahnung, in den Spenden warmer Sachen für das Heer nicht nachzulassen.

Bergen. Die Dampfschiffsverbindung zwischen Bergen und England wird unter staatlicher Garantie täglich fortgesetzt. Die englische Reederei Porthline hat eine Verbindung zwischen Skandinavien und Nordbrasilien geschäftlich zwecks Fischtransportes.

Rom. Die Regierung hat für Rüstungen weitere 177 Millionen, wovon 160 Millionen fürs Landheer und 17 Millionen für die Marine angewiesen. Damit erreichen die Bewilligungen für Rüstungszwecke seit dem Kriegsausbruch 358 Millionen.

Militärische Erziehung.

Der von den deutschen naturwissenschaftlichen und medizinischen Gesellschaften eingesetzte Ausschuss für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht befaßte sich in seiner letzten Sitzung in Berlin insbesondere mit der Frage, wie die durch die Verfügung des Kriegsministeriums erwünschte militärische Erziehung der Jugend

durch eine entsprechende wissenschaftliche Unterweisung der Schüler unserer höheren Lehranstalten, der Lehrerseminare und der Fortbildungsschulen wirksam gefördert werden könne.

Die Hilfskenntnisse, die bei der beabsichtigten Vorbildung unserer heranwachsenden jungen Mannschaft in Betracht kommen, entstammen zum großen Teil den naturwissenschaftlichen Fachgebieten, eingerechnet die Erdkunde, die Technik und die Medizin. Es handelt sich zum Beispiel um die einfachsten Formen geodätischer und geographischer Aufnahmen (Nichtungs-, Entfernungs-, Geschwindigkeits- und Ortsbestimmungen, Kartenaufnahme und Kartenlesen). Die Technik kommt in Frage bei der Anlage von Schanzgräben und Feuerstellen, dem Bau von Unterfunktschächten, bei Anlage von Feldtelefonen und Feldtelegraphen; dazu tritt das Verständnis für Gewehr und Geschütz, der Geschosshahn, der Sprengstoffe usw. Dem medizinischen Gebiet gehört an die Anleitung zur Erhaltung und Förderung der eigenen und zum Schutz der fremden Gesundheit, zur ersten Hilfeleistung bei Verwundungen und Erkrankungen, die Kenntnis der ansteckenden Krankheiten u. a. m.

Der Ausschuss beabsichtigt mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Verbreitung dieser Kenntnisse zu sorgen und so dafür zu wirken, daß die Anteilnahme der Wissenschaft an den großen, vaterländischen Aufgaben nicht bloß in den engeren Fachkreisen durchdringe, sondern auch zum Segen des Volkes tatkräftig beizutragen werde.

Gerichtssaal.

Räuber. Vor dem Schwurgericht in Münster i. Westf. hatte sich eine aus vier Personen bestehende Einbrecher- und Räuberbande zu verantworten, die lange Zeit hindurch ganz Westfalen in Schrecken gehalten hatte. Bei einem Einbrüche in Koesfeld wurden sie überrascht und dingfest gemacht. Das Schwurgericht verurteilte den Räubersführer, den Arbeiter Berg zu 15 Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Zimmer zu 5 Jahren Gefängnis, den Fürsorgezögling Potowski zu vier Jahren Gefängnis und den Arbeiter Seesow zu sechs Jahren Zuchthaus. Außerdem wurde auf die üblichen Nebenstrafen erkannt.

Kleine Chronik.

Hilfe. Die Mission des amerikanischen Roten Kreuzes, das nach allen Kriegsschauplätzen Hilfskräfte entsendet, ist in Berlin eingetroffen.

Verschwiegen. Ueber ein Beispiel wahrer Hingebung berichtet man aus Gotha: Der Sohn einer hiesigen Arbeiterfamilie war unter den ersten, die ins Feld zogen. Schwere Dergens sah die Mutter ihren Ältesten in den Krieg ziehen, still ging sie ihrem Berufe nach, feufzend versorgte sie die große Kinderfamilie. Von dem Jungen kam wochenlang keine Nachricht, und die Mutter trug schwer an ihrem Kummer und ihrem Herzeleid. Da, endlich, eine Karte aus einer näheren Grenzstation: „Liebe Mutter, Sorge Dich nicht um mich, es geht mir sehr gut, ich habe ein bischen Lazarettendienst in E. Ich schreibe bald mehr. Dein treuer Sohn!“ Und wirklich kamen jetzt hier und da Karten des Sohnes, und der Mutter ward es leichter ums Herz, da sie ihren Jungen wohlaufl wählte. Nun hörte die Mutter durch Zufall, daß ihr Sohn seit Wochen schwer verwundet im Lazarett zu E. liege; eine Granate hatte ihm das rechte Bein weggerissen, jetzt sei er aber auf dem Wege der Besserung. — Das also war „das bischen Lazarettendienst!“ Die schwere Verwundung, die Qualen und Schmerzen hatte der Sohn verschwiegen, um der Mutter keinen Kummer zu bereiten.

Minderwertig. Fast der vierte Teil der jährlich zirka 230 000 Rekruten in Frankreich sind geistig so weit zurück, daß sie erst den Regimentschulen überwiesen werden müssen.

Beschlag. Man berichtet aus Paris, daß die Behörde von Havre einem großen deutschen Hause, das dort schon jahrelang in Form einer französischen Aktiengesellschaft besteht, eine große Menge Lebensmittel im Werte von über zehn Millionen Francs beschlagnahmte unter dem Vor-

wand, daß sie mit deutschem Gelde gekauft seien und möglicherweise zur Verproviantierung des Feindes dienten.

Greuel. Ein aus Frankreich heimgekehrter italienischer Abgeordneter erzählte in Montebitorio: Die schwarzen Kontingente, welche die Republik vor die Front rief, sind ein Schrecken für Freund und Feind. Man wagt es kaum, sie gegen die europäischen Truppen zu stellen. Sie geben keinen Pardon, sondern mordend, sengen und brennen nach Herzenslust. Selbst die Gefangenen, die ihnen anvertraut sind, erleben den nächsten Tag nicht mehr. Vor kurzem wurden Senegalesen einem Zuge verwundeter deutscher Gefangener in Lyon als Eskorte beigegeben. Als der Zug in der Station eintraf, waren die Gefangenen tot. Die Senegalesen hatten sie alle erschossen.

Vermischtes.

Sutterfäden. Ost wird zu wenig, manchmal auch zu viel gefüttert. Beides ist unwirtschaftlich; in dem einen Fall wird die Leistungsfähigkeit der Tiere, in dem anderen die des Futters nicht ausgenutzt, in jedem Fall also Verschwendung getrieben. Wie kann man aber das richtige Maß treffen oder ermitteln? Der einzige Weg, mit einiger Sicherheit annähernd das wirtschaftlich richtige Maß der Fütterung zu treffen, ist der, an der Hand der praktischen Erfahrung oder mangels solcher auch an der Hand der physiologischen Futtertabellen, ungefähr die mindestens zu verabreichenden Futtermengen zu bestimmen, und dann durch Zulagen von dem einen oder anderen Futtermittel und durch Vergleichung der Kosten dieser Zulagen mit dem dadurch bewirkten Mehrertrag in Erfahrung zu bringen, bis zu welcher Grenze sich eine Zulage bezahlt macht.

Die Lähmung der Schweine, welche besonders in nassen, kalten Jahren sehr verbreitet ist und großen Schaden anrichtet, ist meist eine Folge der Erkältung. Die Erkältung wird aber einerseits wieder in vielen Fällen herbeigeführt durch zu nasses Lager und Unreinlichkeit und Zugigkeit der Ställe. Das Schwein ist absolut kein Sumpftier, kein halber Frosch, und wenn es auch einmal gern im Moraste wühlt, so ist doch ein stets nasser Stall für seine Gesundheit von großem Nachteil, und eine häufig eintretende Folge ist eben die Lähmung. Diese ist gewöhnlich im Kreuz, es kann das kranke Tier nur mit Mühe humpeln, manchmal sich gar nicht von der Stelle bewegen. Als Gegenmittel werden Einreibungen mit Terpentinöl angeraten, doch kann ich eine Kaltwasserkur aus eigener Erfahrung noch mehr empfehlen. Diese besteht darin, daß man dem Tiere einige Siebkannen voll Wasser ohne Prause, mit starkem Strahl auf die schmerzenden Stellen gießt und es dann auf einem trockenen Lager möglichst warm zudeckt. Gelingt es, das Tier hoch zu bringen, so ist die Besserung und bei mehrmaliger Wiederholung die Heilung fast sicher. Will das Schwein nicht ruhig liegen bleiben, so werden ihm einfach die Beine zusammengebunden. Die krampfhaften Bewegungen, die es vielleicht trotzdem noch macht, bringen höchstens noch mehr in Schwweiß, schaden also nichts. Besser als Heilmittel sind natürlich Vorbeugungsmittel, also Trockenhaltung der Ställe und Schutz vor Zugwind. In nassen, kalten Tagen sollten auch Schweine umso weniger herausgelassen werden, je feiner und entwickelter die Rasse ist.

Hufpflege. Diese Pflege wird in den allermeisten Wirtschaften ganz und gar vernachlässigt, und dies führt zu vielen Schädigungen. Wenn der Landwirt überhaupt die Zeit, die er durch die verbesserten landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen erspart, aufs beste verwerten will, so verwende er sie auf Viehpflege. So soll zum Beispiel der Pferdehuf jeden Morgen sorgfältig mit einem besonders eingerichteten Eisen, dem sogenannten Hufträumer, ausgekratzt werden, wobei zugleich der Beschlag auf seine Festigkeit geprüft werden kann. Dann wird der ganze Huf mit lauwarmem Wasser ausgespült und abgewaschen und erhält dadurch auch die nötige Feuchtigkeit. In kleineren Wirtschaften soll der Besitzer selbst diese Arbeit nicht scheuen. In Großbetrieben aber soll der Besitzer sie wenigstens überwachen oder häufig kontrollieren.

erhob und zu dem Portale führte, durch das man in das Innere des Gebäudes eintrat.

Hier, in den schönen Barterreliefs residierte der König von Preußen.

Die neueste Zeit hat das Palais Moschynski, das für die Residenzstadt Dresden mit Zug und Recht ein steinernes Blatt aus deren Schicksalschronik genannt werden konnte, aus der Reihe der historisch interessanten Gebäude gestrichen und auf dem weithin gedehnten Raume gewaltig große Häuser erstehen lassen.

Dresden beherbergt somit in einem seiner anmutigsten Schlösser einen König, welcher, der Ordnung der Dinge nach, nichts im Lande zu sagen gehabt hätte, wäre er nicht mit mindestens sechzigtausend Mann daselbst aufgetreten — aber neben ihm weilte in der Residenz eine Königin nebst ihrem Kronprinzen und ihrer übrigen Familie, eine Königin, die, dem Lande angehörend, unter dem Drucke des geschickten Wechsels aller Verhältnisse in Wirklichkeit nichts mehr zu befehlen hatte, deren Hofhaltung aber nach wie vor eine glänzende blieb.

König Friedrich der Zweite fand es seiner und der königlichen Würde der hohen Frau angemessen, ihr seine Aufmerksamkeit zu machen, und eben jetzt hatte, er sich dieser ritterlichen Pflicht entledigt.

Er kam vom Schlosse, wo er und seine königliche Gegerin, die ihn wie die Sünde haßte — denn zu ihrem angeborenen österreichisch-katholischen Haß gegen den preussischen Kaiser hatte sich noch die bitterste Feindschaft gegen ihn, den räuberischen Eindringling, gesellt — eine Szene abgespielt hatten, für welche kein pa-

jenderer Vergleich gefunden werden könnte als das bekannte Bild „Rattern unter Rosen“. König Friedrich war dadurch in eine humoristisch-satirische Stimmung versetzt worden.

Er hatte sich bei dieser zu eigentümlichen Bistte befreit, seiner hohen Gegerin klar zu machen, daß für ihn, um in Böhmen einzurücken, der Weg nicht durch Thüringen, sondern durch Sachsen führe, und die Erinnerung an diese Auseinandersetzungen mochte ihn noch beschäftigen, als er durch die von seinen Offizieren auf der Freitreppe des Schlosses Moschynski gebildete Haie hinaufstieg, denn ein leichtes Lächeln glitt über sein Antlitz hin.

Auf der letzten Stufe angekommen, wendete er sich, den Hut ziehend, gegen die Offiziere mit dem gewöhnlichen Entlassungsgruß:

„A revoir, Messieurs!“

Der König stand damals im besten Mannesalter. Das schwere Schicksal, welches über sein Haupt hingezogen, als er ein neunzehnjähriger Kronprinz war, hatte bei ihm eine Spur zurückgelassen, die sich nicht verwischen ließ und seinen Gesichtszügen einen tiefen Ausdruck gegeben.

Eine harte Zeit, wie sie selten an Königsöhnen vorübergeht, hatte sein Antlitz für Leben, der ihn auch nur einmal sah, zu einer untergeordneten Type gestempelt.

Aus seinen scharf markierten, lebhaften Zügen, sprach eine nicht zu erschütternde Entschlossenheit.

Damals war sie noch glatt; keine Falten hatten sich auf ihr eingegraben; die Heiterkeit des Dichters ge-

paart mit der Ruhe des Philosophen verließen ihr gleichsam die Eigenschaften eines makellos polierten Silberschildes, auf dem sich die Strahlen eines hoherleuchteten Weisses sammelten, unterstützt von dem Zauber seiner großen blauen Augen, deren Blick ein durchdringender war und eine unüberstehliche Gewalt auf Alle übte, die ihn zu fürchten hatten.

So zeigte sich sein Antlitz als ein wahrhaft königliches und durchgeistigtes.

Als passende äußere Zutat erschien sein stark gepudertes Haar mit Rollenlocken an den Schläfen und dem unvermeidlichen Anhängel damaler Zeit, einem langen Zopfe.

Jene militärische Steifheit, in der sein Vater Friedrich Wilhelm der Erste so besonders excellierte, besaß er ebensovienig wie dessen große Gestalt.

Er gehörte der Körpergröße nach in die Rubrik „mittelgroß“. Seine ungewohnte Haltung hatte sogar eine gewisse nachlässige Gangart zur Folge, der er, wenn nachdenken ihn von der Ueberwachung seines Aeußeren abgezogen, sich nur mit Mühe entreißen konnte.

Zwischen den beiden am Portale wachhaltenden und präsentierenden Grenadieren hindurchschreitend, vom Major von Wangenheim begleitet, trat der König in die Barterreliefs des Schlosses ein, wo ein Diener bereits die Flügeltür zu seinem Wohnzimmer geöffnet hatte.

„Nachher... nachher!“ bedeutete der König den eifrigen Lakai, der ihm Hut, Stock und Handschuhe abgenommen und weiteren Befehls wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg!

Die Lage in Nordfrankreich.

Haag, 14. Okt. Die Berichte der engl. Blätter über die Lage in Nordfrankreich lauten recht kleinlaut. „Daily Mail“ sagt, daß die Lage verzweifelt und alles verloren sei, wenn es den im Dreieck Donay-Bethune-Veras aufgestellten Deutschen gelingen sollte, bei Lens durchzudringen.

280,000 Belgier in Holland.

Amsterdam, 15. Okt. In Holland sind bis jetzt 280,000 belgische Zivilflüchtlinge eingetroffen.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfehlen in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen
Strümpfe
Socken
Bosenträger — Halbblinden
Pulswärmer.

Evang. Kirchendorf.

Heute Abend 8 Uhr: **Zusammenkunft im Saal.** Die Damen werden gebeten, ihre Handarbeiten mitzubringen.

Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dokheimerstraße 18

Lager:

Dokheimerstraße 122.

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenlosen Holz- und Korkstrich für Linoleumunterlage,

Cement, Kalk, Ziegel usw.

Bestellungen und Auskünfte werden auch in Erbenheim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen bezw. erteilt.

Die Freude der Hausfrau!

Aluminium-Emailbrunze

dauerhafter, nicht oxydierender Anstrich für eiserne Defen und Rohre, sowie streichfertiger, geruchloser Eisensack. Alle Bronzen und Möbelpolitur für den Hausgebrauch.

Wilh. Stäger,

Papier- und Schreibwaren, Sadgasse 2.

Schnellwaschmittel



Waschflink

Garantiert frei von Chlor. Garantiert unschädlich für die Gewebe!

Kein Einseifen! Kein Reiben!
Kein Bürsten! Keine Bleiche!

Detail-Verkaufspreis: 30 Pfg. das ganze Pfund.

Sch. Fr. Reinemer.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre glänzende Stellung, ihr gelingendes Wissen und Können dem Studium der weitbekanntesten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke nach der Methode **Austins**

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Austinschen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Hitzig.

8 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wirt. geb. Mann

Die Oberrealschule Die Landwirtschafschule

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackorbanerschule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die landwirtschafth. Fachschule

Die Handelsschule Das Konservatorium

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einselne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst

Die Werke sind gegen monatl. Vorauszahlung von Mark 3.-- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts- werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersparen, den Schülern

2. eine umfassende, stetige Bildung, besonders die durch den Schul- unterricht zu erwerbende Kennt- nisse zu verschaffen, und

3. hervorragende Weisheit auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß- prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme bei dem Heimzuge unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Ferdinand Kilian

insbesondere Herrn Pfarrer Hummerich für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern des Diakonissenheims für die liebevolle Pflege, dem Krieger- und Militärverein für die erwiesene letzte Ehre, der Pionierkapelle und der Abteilung 30. Pioniere für die ehrenvolle Mitwirkung, sowie für die Kranz- u. Blumen- spenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Erbenheim, den 15. Okt. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wollen Sie Ihren im Felde stehenden Angehörigen und Freunden eine Freude bereiten, so schicken Sie ihnen

Kartonbriefe

mit Cigarren, Cigaretten, Pfeffermünztabletten etc.

Diese dürfen Sie aber nicht von Hausierern kaufen, son- dern am Platze, wo Sie auch wissen, was Sie bekommen. Man wird sie Ihnen dann versandfertig mit guter Ware liefern.

Wilh. Stäger,

Sadgasse.

Fr. Hener,

Neugasse.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schularartikel

empfehlen

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Prämiert



Goldene Medaille

Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Nr. 261 107 Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde festzusetzende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bez. Wiesbaden besitzt allein

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Jungwehr Erbenheim.

Da noch viele Anmeldungen vorliegen, werden die- jenigen jungen Leute, welche noch teilnehmen wollen, gebeten, Freitag Abend punkt 8.45 Uhr im Saale „zum Löwen“ zu erscheinen, damit die Kompanie endgültig zusammengestellt wird und die Gewehre bestellt werden können.

Die Führer der militärischen Jugendausbildung Kompanie Erbenheim.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“
Erbenheim.

Donnerstag abend 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. Sämtliche anwesende Mitglieder wer- den gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Versandkarton

für Feldpostbriefe in 3 Größen, 5, 10 und 15 Pfg. für Pakete in 3 Größen. Inhalt 5 bis 10 Pfd. 25 und 30 Pfg. zu haben bei

Franz Hener,

Neugasse.

Verloren

am Dienstag Nachmittag eine **Taschenuhr**. Der rebliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohn. bei W. Stäger abzug.

Kriegs-Notizbücher

mit deutsch-französischem Sprachführer p. St. 30 Pf. Sehr zweckmäßige Liebes- gabe zum nachsenden an die im Feld steh. Truppen zu haben bei

Wilhelm Stäger,

Papier- und Schreibwaren.

Frisch geleeerte Weinfässer

in allen Größen billigst ab- zugeben.

Gebrüder Simon,

Wiesbaden, Rheinstr. 39.

20 Ctr.

Futter-Kartoffeln zu kaufen gesucht.

Wilhelm Weisk,
Bäckerei.

1 Schaufelschuppe und eine **Sturmlaterne** verloren. Abzugeb. b. Wilh. Stäger, Sadgasse.

Gefunden

eine **Sturmlaterne** im 20 Morgenweg. Abzuhol. geg. Einrückungsgebühr bei Wilh. Stäger.

Gebrochene

Winterbirnen

per Pfd. 5 Pfg. Launusstr. 10.

Weiskraut, Wirsing

zu haben. Wörthstraße 2.

Spinat

Geplückte Äpfel **Laternbirnen** zu haben.

Frankfurterstr. 49.

30 bis 90 Ctr.

Kelleräpfel

gesucht. **Bung, Mainz,**
Schönbronstr. 11

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näh. Neugasse 54.

Wohnung

1 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näh. im Verlag.

1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Gartenstr. 12, part.

Großmusterhüte-Auswahl

Moderne bessere Belbel, Samt- und Filzhüte, Wert bis 20 M., jetzt 6, 4, 2 M. und 95 Pfg. zurückgesetzte Frauen- u. Schul- hute 20 und 50 Pfennig. Ueber 1000 Flügel, Fantasie- u. kleine Federn von 20 Pfg. an, große Straußfedern 95, 195 und höher. Hüte werden kleiner geformt u. garniert 25 Pf. u. höher. Herren- und Damenweifen werden mit Hand gestrichelt 2 u. 4 M. Tücher in Handarbeit 60 und 95 Pfg. Socken, Strümpfe, Mägen, Hand- schuhe bekannt billig. — Beste Strickwolle Lot 4, 6 und 8 Pf. Hübsche große Bettdecken 95 Pf. Ueberhandtücher, Läufer, Kissen und Decken 60 Pf. und höher, kleine Teile von 5 Pfg. Viele 1000 Mtr. Spitzen und Besätze Mtr. von 3 Pf.

Neumann Wwe.
Wiesbaden, Luisenstraße 44.

Guterhaltenes

Halbverdeck

billig zu verkaufen. **Früger, Rennplatz.**